

■ Menschen brauchen Visionen ...

... und Kulturpolitik soll sie liefern - Zum SGK-Kongress in Essen

Schon das Eintrittsszenario signalisierte kulturelle Traditionspflege: Da spielte die Bergmannskapelle vor der imposanten Kulisse Europas einstmals größter Zechenanlage »Zollverein« den Klassiker »Glück auf!«. Doch wer da glaubte, damit bereits den Grundtenor der bundesweiten



Fachtagung »Menschen brauchen Visionen. Neue Anforderungen an die kommunale Kulturpolitik« erkannt zu haben, lag falsch mit seiner Einschätzung. Selbstverständlich sollte die Veranstaltung, zu der die *Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik* in der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem *Kulturforum der Sozialdemokratie* für den 14./15. Juni nach Essen geladen hatte, auch der Selbstvergewisserung dienen und in Wahlkampfzeiten das Wir-Gefühl stärken; bloße Affirmation war jedoch nicht angesagt.

Die ca. 200 TeilnehmerInnen erlebten zwei abwechslungsreiche Tage, die über Vorträge, Arbeitsgruppen, Diskussionen und einem kongressbegleitenden Kulturprogramm äußerst informativ waren und keine Langeweile aufkommen ließen; allerdings den kulturpolitischen »Stein der Weisen« auch nicht finden konnten. Und vielleicht sollte man sich einfach davon verabschieden, mit einer möglichst breiten Themenstellung alles, was dieser Republik und ihren Kommunen kulturpolitisch unter den Nägeln brennt, im kritischen Diskurs verhandeln zu wollen. Die zu diesem Zwecke angebotenen Foren (»Kulturelle Grundversorgung als öffentlicher Auftrag«, »Kultur und Stadtentwicklung«, »Öffentliche und private Partnerschaften in der Kulturförderung«, »Kultur und neue Medien«, »Kultur und Sport« sowie »Kultur für die Jugend«) konnten in dieser Hinsicht auch nicht mehr leisten als einen ersten Problemaufriss.

Richtig programmatisch wurde es indes im Vortrag des Bundestagspräsidenten und Vorsitzenden des Kulturforums Wolfgang Thierse. Die mit dem Leitspruch der Neuen Kulturpolitik betitelte Rede »Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik« dürfte nicht nur Mitgliedern der Kulturpolitischen Gesellschaft in den Ohren geklungen haben. Thierse entwickelte darin das programmatische Szenario einer wertegeleiteten Kulturpolitik, die sich als Querschnittsaufgabe versteht und das für die Verwirklichung einer humanen Gesellschaft notwendige kulturelle Potenzial aktiviert.

Die Aufgabe, den programmatischen Horizont des Bundestagspräsidenten auf die kulturpolitischen Belange der Kommunen herunterzubrechen, übernahm daraufhin der Essener Kulturdezernent und Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft Oliver Scheytt. Auch er unterstrich die gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe von Kulturpolitik, machte aber gleichzeitig auch auf den sich ständig verschlechternden finanziellen Handlungsspielraum aufmerksam. Nichtsdestotrotz – so Scheytt weiter – gelte es, sich bei aller betriebswirtschaftlichen Optimierung von kommunalen Kulturleistungen die »Visio-



nen nicht nehmen zu lassen«, und formulierte abschließend zusammenfassende Thesen als »neue Anforderungen an die kommunale Kulturpolitik« (siehe dazu den Beitrag im für Mitglieder der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beiliegendem Mitgliederrundbrief).

In dieser Hinsicht lag der Essener Kulturdezernent ganz auf der Linie des SGK-Diskussionspapiers (»Aktivierende Kulturpolitik als Baustein des strukturellen Wandels begreifen – Innovationen fördern«), das un-

ter Punkt 4 gefordert hatte: »Kommunale Kulturpolitik muss sich künftig als aktivierende Kulturpolitik verstehen. Dementsprechend muss sie über personelle Kapazitäten verfügen, die eine Kulturpolitik in diesem Sinne auch qualitativ umsetzen können. Sie muss überzeugende Leitlinien entwickeln und



Fotos: Franz Kröger

funktionierende Anreizsysteme schaffen. Und sie muss letztendlich den Dialog zwischen den Akteuren befördern, also kooperativ wirken, um einen gesellschaftlichen Konsens über eine in diesem Sinne gestaltende Kulturförderung zu erreichen«.

Diesem Anspruch konnte sich vorbehaltlos auch der Kulturstaatsminister Nida-Rümelin anschließen, der am 2. Kongresstag das Hauptreferat (»Kulturpolitik vor neuen Herausforderungen«) zu halten die Ehre hatte. Sein Handicap, gleichsam im Nachgang des Fußballspiels der deutschen Mannschaft gegen Paraguay um den Einzug ins Achtelfinale aufzutreten, konnte er indes mit dem Versprechen wettmachen, das Weltkulturerbe Zollverein mit namhaften Bundesmitteln jährlich – im Gespräch sind etwa 2,5 Mio. Euro – unterstützen zu wollen. Wenn, ja: wenn die Bundestagswahl im Herbst nicht einen Strich durch die bislang positiv verlaufenden Gespräche mit den Kulturkollegen aus den Länder macht.

So endete der Kongress schließlich mit einer positiven Grundstimmung bei allen Beteiligten. Einem kritischen Beobachter konnte indes nicht verborgen bleiben, dass die Veranstaltung – um in der Sprache des Fußballs zu bleiben – ein ausgesprochenes Heim- und Freundschaftsspiel war. Das nächste Spiel wird sicherlich schwerer, und »Visionen« – das wußte schon Sepp Herberger – werden da wenig helfen.

Franz Kröger